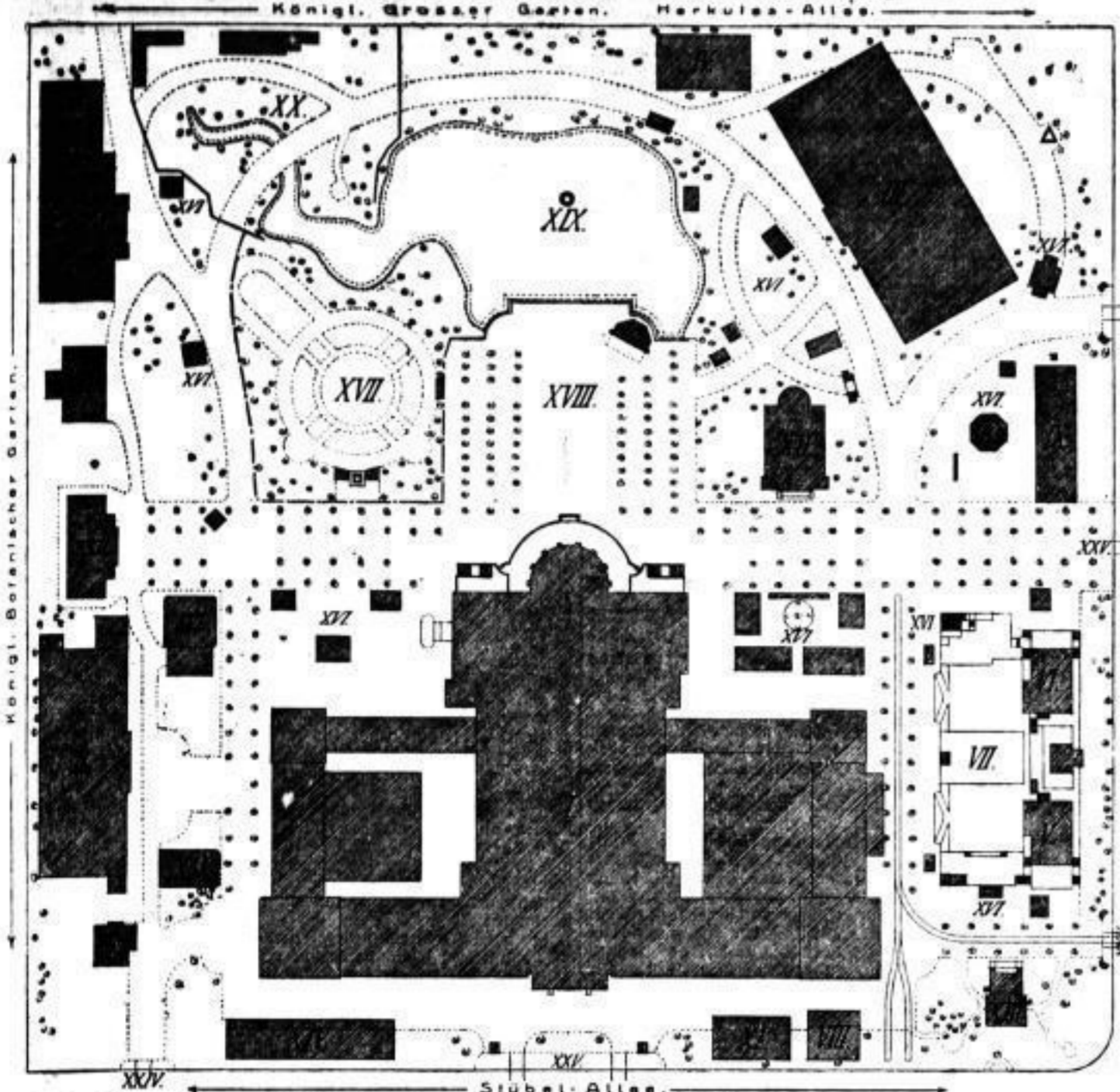


# Plan über das Gebiet der Deutschen Städte-Ausstellung 1903.



- |   |  |  |                                       |
|---|--|--|---------------------------------------|
| I. Ausstellungspalast.                  | IX. Rauch- und russverhütende Feuerungsanlagen.        | XIV. Halle für Vorträge und für die Ausstellung des deutschen Photographenvereins. | XVIII. Konzertplatz.                  |
| II. Maschinenhalle.                     | X. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.               | XV. Automobil-Feuerwache.  | XIX. Teich mit Leuchtfantäne.         |
| III. Bauwesen und allgemeine Industrie. | XI. Samariterwesen.                                    | XVI. Sonderbauten von Ausstellern.   | XX. Fesselballon.                     |
| IV. V.                                  | XII. Ausstellung: Volkskrankheiten u. ihre Bekämpfung. | XVII. Ausstellung Dresdner Gartenbaufirmen.  | XXI. Restauration.                    |
| VI. Strassenbaugruppe.                  | XIII. Verband der Feuerbestattungsvereine.             |  | XXII. Verwaltungsgebäude mit Postamt. |
| VII. Strassenbahnwagen.                 |  |  | XXIII. Pförtnerhaus.                  |
|   |  |  | XXIV. Wirtschaftseingang.             |
|   |  |  | XXV. Haupteingänge.                   |

Zahlung und Besahen rückständiger Miete in 127 Fällen, durch Verpfändung von Lebensmitteln oder Speisemarken in 229, von Kleidung in 68, durch Ankauf von Handwerkszeug in 20 Fällen usw. Stellung konnte bereits in der ersten Woche nach ihrer Entlassung aus der Anstalt 255 Personen nachgewiesen werden. An Arbeitsbeschreibungen wurden dem Verein von den Direktoren der Straf- und Korrektilionsanstalten zur Vermittlung ihrer Verwendung für die Entlassenen 3419 Mf. überandt, d. i. 100 Mf. mehr als im Vorjahre, davon entfielen auf die Landesanstalt Waldheim allein 2228 Mf.; diese Höhe erklärt sich aus den längeren Strafzügen, mit denen die Gefangenen dort eingewiesen werden. Die auf der Zirkusstraße 7 gelegene und in Gemeinschaft mit dem Landesverein für innere Mission unterhaltene Schreibstube hat sich auch im Berichtsjahre günstig weiter entwickelt und brachte vielen Entlassenen Beschäftigung bis zur Erlangung einer dauernden Stellung; im ganzen hatten sich 147 Personen gemeldet, von diesen konnten 21 über drei Monate beschäftigt werden. Der Kasienbericht weist eine Einnahme von 9107 Mf. auf und schließt mit einem Bestand von 1138 Mf. Hierzu kommt das sicher angelegte Vereinsvermögen in Höhe von 60 000 Mf. An die Errichtung des Jahresberichts schloß sich eine Aussprache mit den Pflegern und Pflegerinnen, die nach Parochien über den Stadtbezirk verteilt sind. Nach der Ergänzungswahl, bei der die nach statistischer Bestimmung auscheidenden Herren einstimmig wiedergewählt wurden, besteht der Vorstand gegenwärtig aus folgenden Herren: Geh. Regierungsrat Dr. jur. Goldhaar (l. Vorsitzender), Vereinsvereinsdirektor Burtzardt, Pastor Noltenian, Konviktsdirektor Dr. jur. Grundig, Stadträte Ruhn und Dr. med. Lohse, Oberkonviktsdirektor Dr. theol. Schmidt. An Stelle des Herrn Konviktsdirektors Hofpredigers Stemm, der nach 11jähriger Tätigkeit eine Wiederwahl infolge Krankheit ablehnt, wird dem Vorstand das Recht der Kooptation eingeräumt. Als Rechnungsprüfer wurden die bisherigen Herren Rechtsanwalt Justizrat Böhmig und Gefangenenaufsichtsinспекtor Meinig einstimmig wiedergewählt.

Gestern nachmittags 2 Uhr wurde im Trianon die 9. Generalversammlung der Großhandels-Gesellschaft deutscher Konsumvereine abgehalten. Die Gesellschaft ist am 1. April 1894 mit einem Stammkapital von 30 000 Mark gegründet und hatte im ersten Jahre einen Umlauf von über 540 000 Mark. 1895 stieg der Umlauf auf 1 880 000 Mark, und am Schluß des vorigen Jahres gehörten der Gesellschaft 247 Vereine direkt an, mit 830 unterhielt die Gesellschaft Verbindung. Der Gesamtumsatz betrug im letzten Jahre 21 568 550 Mark, das eigene Kapital 300 000 Mark, das geleihete 297 000 Mark und die Reserven etwa 50 000 Mark. Im ersten Vierteljahr 1903 wurden 540 442 Mark umgesetzt, d. i. gegen das Vorjahr 30 Prozent mehr. Die von Herrn Klotzow-Dresden geleitete Generalversammlung war von zahlreichen ausländischen Genossenschaftlern besucht. Die Feststellung der Präferenzliste ergab die Anwesenheit von 182 Vereinen. Der Geschäftsführer, Herr Scherling, erstattete hierauf den Geschäfts- und Revisionsbericht, sowie die Jahresrechnung für 1902. Daran schloß die Verteilung des Reingewinns von 92 283 Mark. Nach Abhebung der Jinsen für den Reservefonds, Dispositionsfonds usw., sowie für die Zuweisungen an dieselben und für den Aufsichtsrat und die Geschäftsführer verblieben zur Verteilung 56 993 Mark, wovon auf den dividendenberechtigten Umlauf der der Gesellschaft angeschlossenen Vereine 51 632 Mark entfielen. Der Verteilungsvorschlag wurde einstimmig genehmigt.

Schwurgericht. Der aus Conradsvalbau in Schlefien gebürtige Arbeiter Wilhelm Lorenz hat sich in gemeinsamer Verhandlung wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte hielt in der Nähe von Potsdam auf offener Landstraße eine 54jährige Handelsfrau an und versuchte sie zu verewaltigen. Da er noch unbescholten und voll geständig ist, zur Zeit der Tat auch angetrunken war, billigen ihm die Geschworenen mildernde Umstände zu; andererseits zieht das Gericht bei der Strafmessung scharfend in Betracht, daß durch Angriffe auf einzelne Frauen auf offener Straße das Gefühl der öffentlichen Sicherheit erschüttert werden muß. Das Urteil lautet auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 6 Jahre Ehrverlust; 2 Monate Gefängnis gelten als verbüßt.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser unternahm gestern vormittags einen Spazierritt in die Umgebung von Urvilla und kehrte um 1 Uhr nach dem Schlosse zurück. Für Nachmittag waren der

Beizhubspräsident von Lothringen Graf von Zeppelin-Wichanien und der Regierungs- und Bauatombaumeister Tomow zum Vortrag beim Kaiser befohlen.

Die Kaiserin empfing in Urvilla drei Arbeiterinnen der Dagsburger Stickerfabrik Guard Siegel, die zahlreiche Arbeiten, darunter eine in Seide, Perlen und Gold ausgeführte prächtige Verkleidung des Dagsburger Felsens mit der Kapelle, vorlegten. Die Kaiserin, die mehrere Aufträge erteilte, überreichte jeder der Erschienenen eine goldene Broche.

Wie berichtet, hat der Kaiser den Gouverneur von Mecklenburg General der Infanterie Stoeger, nach dem auf dem Korpsübungspolizeistatgefundenen Vorheimarich der Truppen zum kommandierenden General des 16. Armeekorps ernannt. Nach dem Vorheimarich hatte der Kaiser die Generale und Kommandeure um sich versammelt und in anerkannter Weise der Tätigkeit des Generalobersten Grafen v. Daeleler, der zur Zeit an einer Blinddarm-Entzündung krank darniederliegt, gedacht: „Auf das 16. Korps waren die Augen der ganzen Welt gerichtet. Jetzt aber ist die Tätigkeit des Generals abgeklungen. Ihr neuer kommandierender General — hierbei wendete sich der Kaiser gegen General Stoeger — steht vor Ihnen, meine Herren.“ Der Nachfolger des Grafen v. Daeleler stammt aus Köhnbild im Herzogtum Meiningen und trat 1861 im Alter von 19 Jahren als Freiwilliger beim damaligen Regiment seiner Heimat ein, mit dem er 1867 in den Verband des preussischen Heeres als Oberleutnant überging. Am Infanterie-Regiment Nr. 51 nahm er am Feldzuge gegen Frankreich teil. Er besuchte 1871 bis 1873 die Kriegsschule in Kassel, wurde 1874 Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule in Kassel, und 1879 Kompaniechef im Grenadier-Regiment Nr. 110. 1881 zum Großen Generalstab berufen, war er dem Stabe der 29. Division des 15. Armeekorps und zuletzt dem Großen Generalstab zugeteilt, in dem er 1888 Abteilungschef wurde. Drei Jahre später erhielt Oberst Stoeger das Infanterie-Regiment Nr. 32 in Meiningen. 1894 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade in Trier und 1898 Generalleutnant und Kommandeur der 30. Division in Straßburg, von wo er 1901 als Gouverneur nach Mecklenburg in Stellung rückt. Er ist mit den großjährigen Ideen seines Vorgängers eng verwachsen und vertritt ein würdevolles Nachfolger des Grafen v. Daeleler zu werden. In der Leitung des Korps sind durch ihn einige Wandlungen zu erwarten. Besonders dürfte er die Artillerie in den Vordergrund seiner Fürsorge stellen, während Graf v. Daeleler die Ausbildung der Infanterie über alles stellte.

Der Gouverneur von Köln, Generalleutnant von Hagenow, ist zum Gouverneur von Mecklenburg ernannt worden.

Auf der in Würzburg eröffneten 13. Hauptversammlung des Vereins für Deutung der Auk- und Kanalschiffahrt nahm auch der Protektor des Vereins, Prinz Ludwig von Bayern, teil. Bei dem Festmahle, das der Hauptversammlung folgte, hielt der Prinz eine Rede, die in mehrfacher Beziehung interessant war. Prinz Ludwig erklärte zunächst, daß es stets sein Bestreben sei, das Volkswohl in jeder Richtung zu fördern. Der Kanalverein sei derjenige, der ihn unterstütze in seinem Bestreben, nicht nur Handel und Industrie, sondern auch das allgemeine Wohl zu fördern. Der Prinz ging dann auf die drei Vorträge der Hauptversammlung ein und erwähnte von dem Vortrage des Bauunternehmers Haber über die Tätigkeit des technischen Amtes, daß er kein bayerisch-partikularistisches Signum trage, vielmehr ausdrücke, daß Bayern auch den Ansehens an andere Staaten suche, hier durch Uln mit Württemberg. Der zweite Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung eines Großschiffahrtsweges Rhein-Main-Donau habe ihn deshalb gefreut, weil er die Beziehungen der Landwirtschaft zu dem künftigen großen Schiffahrtsweg erwähnt habe. Es sei zwar noch wenig Material vorhanden, aber es würde ihn sehr freuen, wenn gerade diese Frage dem speziellen Studium geöffnet würde. Den dritten Vortrag Dr. Mittels über das Zukunftsgelände von Württemberg betrug, sagte der Prinz, daß es nicht gleich möglich wäre, den ganzen Großschiffahrtsweg zu bauen, daß es aber durchaus nicht ausgeschlossen sei, Stücke davon herzustellen, nur müsse man darauf Rücksicht nehmen, daß dieses Stück jederzeit an das Ganze angegeschlossen werden könnte. Die preussische Staatsregierung verfolge einen anderen Weg; sie habe den Unter-Main vorzüglich kanalisiert, er diene aber zu weiter nichts als zu Schiffahrtszwecken. Schließlich sprach Prinz Ludwig den Wunsch aus, daß der Vertrag, der zwischen den drei beteiligten Staaten in der Schweiz ist, zur Ausführung komme. Er sagte

bann wörtlich: „Wir wünschen besonders, daß der erste und stärkste Staat des Reiches dem Streben sein Hindernis entgegenstellen solle. Was wir wollen, ist Ansehens Bayerns an den Weltverkehr. Wir wollen einen freien Verkehr wie die anderen Staaten, wir wollen dieselben Vorteile haben wie diejenigen Staaten, die an der Seeufer liegen, eine große Schiffahrtstraße mit möglichst vielen Seitenarmen: sie sollen ermöglichen, daß man nach Bayern ebenso abgesehen hinein kommen kann wie an die See. Das ist kein ungerichtetes Verlangen, daß wir als gleichberechtigte Teutonen, die gleichen Rechte haben wie die Staaten, die das Meer berühren, an der See oder an schiffbaren Flüssen zu liegen.“ Der Prinz hat schließlich, daß selbst wenn er nicht mehr unter den Lebenden weile, seine Freunde im Verein dem Streben allezeit treu bleiben mögen. Diese Freunde gelte kein König.

Am anhaltischen Landtage ist ein Antrag des Abg. Artl (freif.): Die herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, ihren Bevollmächtigten zum Bundesrat anzumelden, zunächst dahin wirken zu wollen, daß eine weitere Erhöhung der Reichsausgaben sich nur in den Grenzen des unabwiesbar Notwendigen halte, daß auf jede mögliche Ersparnis in den bisherigen Ausgaben Bedacht genommen werde und endlich eine anderweitige Regelung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Bundesstaaten fortgesetzt anzuregen und zu betreiben sei — einstimmig angenommen worden. Ferner erklärte der Staatsminister v. Dallwitz auf die Interpellation des Abg. Götten über die Stellung der anhaltischen Regierung zur Aufhebung des § 2 des Verfassungsgesetzes, daß er über die Stimmabgabe der anhaltischen Regierung im Bundesrat nichts mitteilen könne, weil die Abstimmung geheim sei.

Der preussische Finanzminister Reichert v. Rheinbaben, der in New York eingetroffen ist, hat die Vertreter der Presse gebeten, seine Reise als die eines Privatmannes betrachten zu wollen und selbst keine Privatadresse zu veröffentlichen.

Ueber die Verbreitung des Corps-Studententums in den oberen Beamtenstellen bringen die „Mitt. Monatshefte“ einen zweiten Artikel: Der Präsident des Reichsgerichtes, Erzengel v. Lediberg, ist Ehrenmitglied und Alter Herr der Königsberger „Baltia“. Von „Nordsüdlichen“ wurden ferner am Reichsgericht 1 Senatspräsident, 2 Reichsgerichtsräte, 2 Reichsanwälte und 4 Rechtsanwältinnen. Die neu ernannten sechs preussischen Regierungspräsidenten sind alle Corpsstudenten. Auch das hiesige Kultusministerium wird von einem Alten Herrn der Wandener „Juria“ geleitet. Dem Verbande alter Corpsstudenten, der nur einen kleinen Teil der alten Herren umfaßt, haben sich ferner angeschlossen: 3 Oberlandesgerichtspräsidenten, 7 Senatspräsidenten, 2 Landgerichtspräsidenten, 1 Amtsgerichtspräsident, 51 Oberlandesgerichtsräte, 46 Landgerichtsdirektoren, 3 Generalabsätze, 7 Generaloberärzte, 10 Generalärzte, 46 Oberstaatsanwälte, 3 Generale der Infanterie, 3 Generalleutnants, 1 Generalmajor, 11 Obersten, 21 Oberleutnants.

Ueber das geradezu rätselhafte Vorgehen der Sozialdemokratie bei Wahlveranstaltungen anderer Parteien besagten sich in Berlin die Freimüßigen in einer Versammlung, in der ihr Kandidat, Direktor Jaeger, keine Programmrede hielt. In der anschließenden lebhaften Diskussion ergriffen auch zahlreiche Sozialdemokraten das Wort. Einer leistete sich die tollsten Beschimpfungen der Vortragenden und wurde selbst von seinen eigenen Parteigenossen auf das Räuberhafte seines Auftretens aufmerksam gemacht. Ein anderer „Genosse“ beklagte sich, daß nur solche Wähler eingeladen worden seien, die die Kandidatur Jaeger zu unterstützen bereit wären. Ihm wurde unter Hinweis auf das Benehmen der anwesenden Sozialdemokraten erwidert, daß leider mit Sozialdemokraten vom Schlage der bisher gehörten sag. Redner, die sich nur in persönlichen Beschimpfungen ergingen, sachlich nicht zu diskutieren sei. Aber auch in zahlreichen anderen freimüßigen Versammlungen hätten die Sozialdemokraten Standbezüge probiert, die Versammlungen geippen und eine sachliche Aussprache verhindert. So habe z. B. kürzlich der Kandidat Sandermann eine Versammlung in Ebersbach geleitet. Sandermann sei dort plötzlich mit seinem Anhang in einer freimüßigen Versammlung erschienen, habe sofort, trotzdem noch mehrere Redner vorzutreten und er die Ausführungen der Redner gar nicht gehört habe, das Wort verlangt mit der Drohung, alle freimüßigen Versammlungen zu sprengen, wenn ihm nicht sofort das Wort erteilt werde. Dabei hat dieser würdige Vertreter der Sozialdemokratie mit dem Stolz auf den vorlauten Schlingen und schließlich einen solchen Heftigkeit verurteilt, daß die Versammlung aufgelöst werden mußte. Unter solchen Umständen und Vorgängen müsse man sich darauf beschränken, den Gegnern Rede-freiheit zu gewähren, einladen könne man sie aber nicht. — Die freimüßigen „Wetter-Ita.“ schreibt zu demselben Thema: Die „Wahl-sitten“ der sozialdemokratischen Partei haben sich niemals durch besondere Feinheit ausgezeichnet. In diesem Jahre aber scheint die tüchtig verlaufene Reichstagsdebatte ihre Wirkung auch noch auf die Wählerveranstaltungen auszuüben. Die sozialdemokratische Partei rühmt sich, die härteste im Reiche zu sein; von der Macht, die ihr Befehlshaber ihr einräumt, macht sie jedoch in eigenartiger Weise Gebrauch. Während die Wahlbewegung im ganzen ruhig, man könnte fast sagen, unbemerkt verläuft, ist es fast überall da, wo die Anhänger der sozialdemokratischen Partei sich in die Versammlungen anderer Parteien einmischen, zu schweren, hohen Aufregungen gekommen. Anstatt den Gegnern ruhig anzuhören und in sachlicher Erwiderung den Versuch zu seiner Überlegung zu machen, hat man ihn durch wüßiges Gerede mundtot und durch lärmende Ausfälle die Versammlungen selbst zu verhindern gesucht. Derartige Kampfmittel waren in den Anfängen der Sozialdemokratie in Anwendung; daß man aber auch heute noch nicht von ihnen lassen kann, ist nur geeignet, die Annahme zu verstärken, daß die sozialdemokratische Partei selbst in ihrem Glauben an die Nichtlosigkeit ihrer Lehren und Forderungen irre geworden sei.

Die Festsetzung des Termins der Hauptversammlung gegen Düsseldorf in Kiel auf einen recht späten Zeitpunkt läßt damit zusammen, daß eine volle Flare und glatte Lage geschaffen werden soll. Der Gerichtsherr gibt der Vertretung und dem Anwesenden hinreichend Zeit, Bemeisnträge zu stellen und Zeugen laden zu lassen. Es stehen noch einige Zeugnisaussagen aus, doch wird dies keinen Einfluß auf die Innehaltung des Termins haben. Bei dem großen Zeugnisaufgebot und der beträchtlichen Entfernung des Wohnortes der Zeugen sind die Kosten sehr erheblich; durch eine Aussetzung der Verhandlung würden sie sich verdoppeln. Die glatte Entscheidung liegt auch im Interesse der zahlreichen auswärtigen Vertreter der Presse, die in den nächsten Tagen die amtliche Mitteilung erhalten.

**Österreich.** Unter der Signatur „Protestantenhege in Tirol“ wird der „Post. Ita.“ geschrieben: Evangelische in Südtirol und Umgebung wollten eine zungelose gesellige Zusammenkunft in einem Saale des ersten, fast nur von Fremden und Liberalen besuchten Hotels der Stadt „Hotel Coper“, veranstalten. Ein Vortrag über „Paul Gerhard und das evangelische Kirchenlied“, Deklamationen, wie der „Tod des Ibsen“, Gesänge evangelischer Choräle, Vortrag von Klavierstücken, bildeten die harteiliche Programmreihe. Da wählte die katholische Geistlichkeit durch Mittelverpöner den Wächter des „Hotel Coper“, dessen Familie sogar protestantisch ist, zu zwingen, die Erlaubnis zur Benutzung des Saales zurückzusuchen; man wollte ihn somit ruinieren. In den Kirchen witterte man gegen den „Evangelischen Abend“. Die liberalen Zeitungen bringen nun schon seit vierzehn Tagen Artikel dagegen. So geschah in der liberalen Stadt Austeritz, in der Fremdenverkehrsstadt, zu Anfang des 20. Jahrhunderts. Das liberale „Tiroler Tageblatt“ bemerkt dazu: „Die Fremden, welche nicht stets gern nach Austeritz kommen, müssen allmählich merken, daß an der Grenze nicht nur ihr Gepäck, sondern auch ihr Glaube geprügelt wird vom — Herrn Dekan von Austeritz.“

Bei der Antrittsvorlesung des neuen italienischen Dozenten Lorenzoni in Innsbruck kam es zu Vermählungen in der Univeritäts zwischen den Deutschen und Italienern, die mit einer Freigabe endeten. Die Kränze war eine Herausforderung der Italiener, welche die Deutschen Hunde nannten. Unter der „Macht am Rhein“ und anderen Viechern wurden die Italiener hinausgedrängt und von der Polizei nach Witten geleitet. Vier Italiener sind verwundet, einer wurde verhaftet.

In Trier brach ein Eislerausstand aus. In 77 Betrieben stellten 520 Gehilfen und 100 Lehrlinge wegen Streitigkeiten bezüglich des Lohnes und der Arbeitszeit die Arbeit ein. In den übrigen 73 Betrieben der Stadt wird gearbeitet. Wegen Verdröbung der nicht mit in den Ausstand getretenen Arbeiter wurden zwei Arbeitergehilfen verhaftet.

**Frankreich.** Präsident Louvet wird, den bisherigen Bedingungen zufolge, sich am 6. Juli in Brüssel einschiffen, um dem König von England den Gegenbesuch abzustatten.

Ueber die Verhaftung eines Spions Baliguet in Nancy und seiner Frau, einer geborenen Schuch aus Straßburg, in Lyon wurde abendsmüßig berichtet. Jetzt erfährt man aber schon Näheres. Baliguet gehörte dem französischen „Nach-